

# Millionenfund:

Entdeckte Kolumbus wegen dieser Karte Amerika?







Ein verloren geglaubtes Manuskript von 1420 aus dem spanischen Königshaus wirft ein neues Licht auf die Entdeckung Amerikas. Es beinhaltet eine bislang unbekannte Weltkarte (Bild links), die Königin Isabella bestärkt haben dürfte, Kolumbus' Expeditionen zu sponsern. Über 500 Jahre war das Kleinod verschollen. Vor ihrem Weiterverkauf durfte «mysteries» die millionenteure Handschrift in Augenschein nehmen.

*von Luc Bürgin*



**S**eptember 2013. Der «Schatz» liegt an jenem Tag am Spalenberg 55, hinter einer massiven, braunen Holzpforte mitten in der Basler Altstadt. Zumindest für einige Stunden verbirgt sich dort ein kaum bekanntes, wertvolles Buch, das die Welt veränderte. Über 500 Jahre lang galt es als verschollen. Nun ist es wieder aufgetaucht. Extra für «mysteries» hat der bekannte deutsche Bücherjäger Jörn Günther (56) das kostbare Einzelstück an jenem Morgen in seine 2012 neu eröffnete Zweigstelle am Rheinknie mitgenommen.

Günthers Leidenschaft: Seltene Handschriften aufzuspüren, diese in einen wissenschaftlichen Kontext zu betten und dann gewinnbringend in alle Welt weiterzuverkaufen. Aberhunderte von literarischen Kostbarkeiten wanderten im Laufe der letzten Jahrzehnte bereits durch seine Hände. Gut möglich, dass auch besagtes Manuskript bald seinen Besitzer wechselt. Also galt es, die einmalige Gelegenheit beim Schopf zu packen...

Beim ersten Besuch im Sommer 2013 lagen auf dem riesigen Holztisch im Untergeschoss von Günthers «Zweitdomizil» etliche uralte Bücher. Einige von ihnen gut und gerne ein paar Millionen Euro wert. Manche davon haben sich mittlerweile in alle Winde zerstreut. Und so ist der Tisch an jenem Herbsttag bereits wieder leer gefegt. Dafür beugt sich dort eine Forscherin über uralte Weltkarten – Jörn Günthers jüngste Erwerbung, wie er fast schon nebenbei erzählt: Fünf riesige, farbige Pergamente in nahezu perfektem Zustand, zwei weitere zumindest fragmentarisch erhalten.

### Geschäftsmann und Liebhaber zugleich

Behutsam entfaltet die Mitarbeiterin eine davon. «Das ist die einzige Seekarte weltweit, auf der Grönland und Amerika miteinander verbunden sind», erklärt der Antiquar. «Entstanden sein dürfte sie um 1580/1590. Noch wissen wir nur wenig darüber. Jetzt beginnt die eigentliche Detektivarbeit.»

Wie ein neugieriger Junge beginnt der sympathische Hambur-

ger mit leuchtenden Augen durch den Kartensatz zu blättern, streicht fast schon zärtlich über die uralten Blätter, vergisst dabei vorübergehend Ort und Zeit und deutet nebenbei auf die US-Küstengefilde. «Florida... Das dürfte speziell die Amerikaner interessieren», murmelt er vor sich hin. Doch Jörn wäre nicht Günther, wenn er geschäftstüchtig nicht nach weiteren geographischen Umrissen Ausschau halten würde. «Jetzt müssen wir nur noch herausfinden, wo Katar liegt», schmunzelt er schelmisch. «Dort gibts ebenfalls gute Kunden.»

Der Mann gilt als einer der weltweit Erfolgreichsten seiner Branche. Dauernd auf Achse. Bis auf wenige ausgewählte öffentliche Auftritte an renommierten Antiquariats- und Kunstmessen agiert er am liebsten hinter den Kulissen. Das Getty Museum in Los Angeles zählt ebenso zu seinen Kunden wie das Metropolitan in New York, die Bayerische Staatsbibliothek in München oder die British Library in London. Eine ständige Gratwanderung zwischen Offenheit und Diskretion.

«Selbst beim Verkauf der Waldseemüller-Karte hatte er seine Hand im Spiel.»

Auffällig entspannt plaudert Jörn Günther beispielsweise über den weltberühmten italienischen Schriftsteller und Büchernarren Umberto Eco, mit dem ihn eine langjährige berufliche Bekanntschaft verbindet. «Eco besucht uns bei öffentlichen Auftritten ab und an. Allerdings unterscheiden sich unsere Interessen durchaus, da er sich im Gegensatz zu uns als Handschriften-Experten vor allem für gedruckte Raritäten aus den Randgebieten interessiert.»

Über seine Rolle beim Verkauf der einzigartigen deutschen «Waldseemüller-Karte» von 1507 dagegen schweigt sich der Vollprofi als Vermittler lieber aus. Umso mehr, als der deutsche Adlige Johannes zu Waldburg-Wolfegg 2007 als offizieller Verkäufer in Erscheinung trat. Gemunkelte zehn Millionen US-Dollar sollen die USA für die Weltkarte hingeblickert haben. «Wir waren damals von Hamburg aus für die wissenschaftliche Bearbeitung zuständig», so Günthers auffällig zurückhaltender Kommentar, während er für einen kurzen Moment die Arme verschränkt.



Blick ins Buch von 1420 und dessen Weltkarte (unten): Stutig macht der auffällig gross gezeichnete blaue Wasseranteil.







**Bücherjäger Jörn Günther:**  
 Noch befindet sich die  
 prächtig illustrierte Schrift  
 in seinen Händen.

Dass die dank einer umstrittenen politischen «Ausnahmeregel» möglich gewordene Übergabe des «deutschen Kulturgutes» durch Angela Merkel an die USA ohne Günther als Strippenzieher vermutlich nie stattgefunden hätte, mag er nicht kommentieren. «Spekulieren kann man viel», lächelt der Vollprofi lakonisch. «Immerhin kann die Karte – auf der Amerika zum ersten Mal überhaupt beim Namen genannt wird – nun in der Library of Congress öffentlich bewundert werden, was mich ausserordentlich freut.»

Selbstverständlich ist das nicht. Als Bücherliebhaber macht Jörn Günther denn auch kein Hehl daraus, dass es ihn schmerzt, wenn manche seiner Pergamentschätze in Privatresoren verschwinden. «Aber das gehört nun mal zum Geschäft. Der Markt und seine Kunden bestimmen – ich muss ja auch meinen Mitarbeiterstab bezahlen.»

Rund sechs bis neun Monate behält er seine wertvollen Stücke nach Möglichkeit bei sich, ehe er sich aus wirtschaftlichen Gründen «entlieben» muss. Oder wie er sagt: «Danach kann ich sie wieder loslassen, weil immer wieder etwas Neues kommt.» Kurzzeitige Flirts liegen dem feinfühligsten Hamburger weniger. «Es gibt Handschriften, die sind manchmal nur ein paar Stunden hier, ehe sie einen neuen Besitzer finden», bedauert er. «Ich empfinde das immer als eine Art Verlust. Das ist zu schnell und intellektuell unbefriedigend.»

Eine seiner edelsten «Geliebten» dagegen ziert nach wie vor seine Schatzkammer, lässt ihn immer noch nicht los. Ausnahmsweise hat er sie an diesem Tag aus dem Safe geholt: Ein mysteriöses «Compendium» von 1420 aus dem Besitz des damaligen

spanischen Königs Juan II. Bestimmt war das unter anderem mit prächtigen Sonnen- und Mondzyklen farbig illustrierte Buch ursprünglich für die königlichen Nachkommen, «oder, wie Experten sagen, eine Art Fürstenspiegel, der dem Regenten riet, wie er zu regieren hatte».

Zuletzt im Jahr 1503 nachgewiesen, galt die lateinische Handschrift bis vor kurzem als unwiederbringlich verschollen. Vor einigen Jahren hatte Jörn Günther das Unikat erstanden, nachdem ihm ein Kollege immer wieder davon vorgeschwärmt hatte. Über das Wie und Wo schweigt sich der Gentleman höflich aus. Das gehört zum Geschäft. «Aufmerksam gemacht hatte mich die Bemerkung, dass sich im Manuskript unter anderem eine alte Weltkarte befände. Das weckte meine Neugier, und so griff ich schliesslich doch noch zu.»

« Seit 1503 war das Buch  
 verschwunden – nun ist es  
 plötzlich wieder da. »

**«Diese Karte weckt geradezu Hoffnung auf Neuland»**

Die Hamburger Spürnase bewies den richtigen Riecher. Einmal mehr. Denn das in rotes Leder gebundene Büchlein birgt ein spannendes Mysterium: «Die darin befindliche «Mappa mundi» ohne den seinerzeit noch nicht entdeckten US-Kontinent entspricht recht gut der Weltvorstellung vor Kolumbus, samt realen und imaginären Ortsangaben», so Günther. «Bereits damals aber gab es die Vermutung, dass sich aufgrund des Erdumfanges auf der südlichen Seite des bekannten Europas und Afrikas eine weitere Landmasse im Meer befinden könnte.»

Hochinteressant, dass just dieser Wasseranteil auf der im Büchlein von 1420 abgebildeten Weltkarte für damalige Verhältnisse auffällig grossflächig eingezeichnet wurde: «Und zwar



derart grosszügig, dass die Darstellung die Hoffnung auf Neuland quasi impliziert – dass der dortige Ozean geradezu darauf wartet, erkundet zu werden!»

Mangels Nachkommen ging die königliche Schrift als «Regierungsanleitung» in den Besitz von Königin Isabella I. von Kastilien (1451 bis 1504) über. Günther: «Man kann nur mutmassen, aber es scheint doch auffällig, dass ausgerechnet sie es war, die Kolumbus' Erkundungsfahrten förderte und finanzierte. Womöglich hatte die Königin erst durch diese Anleitung ihrer Vorfahren den Entschluss gefasst, ihn ins Blaue segeln zu lassen, um Neuland zu entdecken.»

Verändert das Lederbändchen somit die Geschichtsbücher? Vieles spricht dafür. Umso höher denn auch der Verkaufspreis. «Rund zwei Millionen Euro», murmelt Günther, der öffentlich nicht gern über Preise spricht. Entsprechend schwer tut man sich damit in Spanien, wo wegen der Wirtschaftskrise derzeit kaum mit Verständnis für einen staatlichen Ankauf zu rechnen ist. Dennoch scheint sich Günthers Liebesaffäre mit dem Kleinod allmählich dem Ende entgegen zu neigen. Und so wird es wohl, wie manch andere Manuskripte, bald in irgendeinem Privattresor verschwinden, sollte keine öffentliche Institution zugreifen.

Bis es so weit ist, steht das Manuskript interessierten Forschern selbstverständlich zur Verfügung, wie Jörn Günther betont. Umso mehr, als auch für ihn manche Punkte nach wie vor ungeklärt sind: «Noch wissen wir etwa nicht mit Sicherheit, wer das Manuskript im Auftrag des Königs geschrieben und gezeichnet hat, obwohl der Verfasser im Text einige Hinweise liefert.» Neugierig macht auch der Umstand, dass einige Seiten im Manuskript nachträglich entfernt worden sind. «Ausserdem sind gewisse Dinge gestrichen, so dass man sich fragt, wer hier wann und warum Zensur ausgeübt hat.»

Selbst er habe in seiner jahrzehntelangen Tätigkeit kaum je ein historisches Unikat zu Gesicht bekommen, das zeitlich gesehen derart eng mit der europäischen Geschichtsschreibung ver-



*Über 500 Jahre verschollen. Weiterer Blick in das kostbare Meisterwerk.*

knüpft ist, räumt der Deutsche ein: «Irgendwie ist das auch für mich ein bisschen Neuland. Bei alten Bibeln – also 80 bis 90 Prozent aller Handschriften, die im Mittelalter produziert wurden – interessieren die Illustrationen. Der Text bleibt mehr oder minder derselbe. Nicht so in diesem Fall. Hier haben wir es mit einem absoluten geschichtlichen Ausnahmefall zu tun, dessen Geheimnis wohl erst noch geknackt werden muss.»

### **Steht der nächste Sensationsfund kurz bevor?**

Ob es ein verschollenes Manuskript gebe, dessen Entdeckung seinen Puls besonders in die Höhe schnellen lassen würde, will «mysteries» zum Abschluss vom Geschäftsmann wissen, der in seinem Metier bereits «mehrere Sechser im Lotto» verbuchen konnte. «Ach, wissen Sie», winkt Günther gelassen lächelnd ab, «die Realität ist manchmal interessanter und spannender, als das, was man sich vorstellen kann. In den letzten Monaten etwa, habe ich kunsthistorische Dinge sehen dürfen, von denen ich nie geglaubt habe, dass es sie überhaupt gibt.»

Bücher? «Ja, Handschriften! Vorlagen für eine der berühmtesten Handschriften weltweit. Leider sind sie kurz darauf wieder in der Versenkung verschwunden. Fürchterlich! Manche Dinge kriegt man nur kurz vor die Nase gehalten, ehe sie wieder verschwinden. Nun gilt es eben abzuwarten. Es gibt ja bekanntlich keine Zufälle, nur Dinge die einem irgendwie zufallen...»

Sagts, zwinkert vielsagend, posiert noch hastig für ein paar Fotos, um sich dann mit Blick auf die Uhr wieder seiner grossen Liebe zu widmen: Der Jagd nach verschollenen Schätzen. ■

► **Tage der offenen Tür:** Vom 2. bis 7. Dezember 2013 lädt Jörn Günther die interessierte Öffentlichkeit zur Weihnachtsausstellung in sein Basler Antiquariat. Weitere Informationen: [www.guenther-rarebooks.com](http://www.guenther-rarebooks.com)

*Hat gut lachen: Jörn Günther vor dem Eingang seines Antiquariats in Basel.*

